Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

527 (12.11.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
wöchentlich zwölfmal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.
Sprechstunde der Redaktion 3—4 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr.
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.
Inseraten-Annahme in der Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Nr. 527. Karlsruhe, Montag, 12. November 1900. Mittagsblatt

Rückblick.

Die Frage, ob für den Staat die Souveränetät einer einzelnen Person oder diejenige des ganzen Volkes unter Umständen gefährlicher ist, wird gewöhnlich zugunsten der Monarchie beantwortet. Und mit Recht. Denn es liegt auf der Hand, daß die Fehler des Monarchen durch die anderen Faktoren des konstitutionellen Lebens, sofern sich diese ihrer Würde und ihrer Pflicht bewußt sind, gemildert, wenn nicht aufgehoben werden können. Zudem fühlt sich der Monarch als Träger einer Verantwortung, die ihm niemand zu erleichtern, geschweige denn abzunehmen vermag. Der Souverän Volk dagegen setzt sich aus zahllosen Individuen zusammen, von denen Jedes nur einen Beitrag zur Gesamtverantwortung wie zur Gesamtentscheidung leistet. Welche Gefahr hierin liegt, weiß seit den unbesonnenen Thaten des athenischen Volkes aus der Zeit seines Niederganges die Geschichte. Die Gegenwart aber zeitigt günstigere Erfahrungen, denen jedoch keine allgemeine Geltung für alle Staaten zukommt, die sich aber für solche Republiken, denen die Monarchie nie oder nur vor Jahrhunderten bekannt gewesen ist, nicht leugnen läßt. Zu diesen Erfahrungen rechnen wir die beiden Entscheidungen, die in der Schweiz am 4. Nov., in den Vereinigten Staaten zwei Tage später, gefallen sind. Hier, wie dort, ist dieses Mal das Vernünftige geschehen. Indem das Schweizer Volk bei der Abstimmung über die Doppel-Initiativen darauf verzichtet hat, eine ihm von den extremen Parteien zugedachte Bereicherung seiner Rechte anzunehmen, hat es von seinem gesunden Sinn eine gute Probe abgelegt. Wir gehören nicht zu den Bewunderern der Schweizerischen politischen Einrichtungen mit der Eifersucht der Kantone und Kantönchen, dem, wenigstens formellen, Mißtrauen gegen das dauernde Uebergewicht bedeutender Persönlichkeiten. Gerade darum aber scheint es uns erfreulich, daß durch die Ablehnung des ihm zugemuteten staatsrechtlichen Experimentes die Schweizer wieder gut gemacht haben, was sie vor einigen Monaten auf anderem Gebiete verfehlt hatten, als sie durch Volksabstimmung die großen sozialpolitischen Gesetze verwarfen. Denselben Zug einer gesunden Angst vor politischem Wagnis sehen wir in dem Ergebnis der amerikanischen Präsidentschaftswahl. Es scheint heute nicht mehr wie 1896 berechtigt, die von dem Volke der Vereinigten Staaten getroffene Wahl dahin zu kennzeichnen, daß von zwei Uebeln das kleinere gewählt worden sei. Damals erschienen uns der Silberdemokrat Bryan und der Hochschutzzöllner Mc Kinley in der That als zwei Uebel, von denen glücklicherweise das kleinere durchdrang. Inzwischen ist aber Mc Kinley vier Jahre Präsident der nordamerikanischen Union gewesen und hat ein gut Teil der Neigung zu wirtschaftlichen Experimenten abgestreift. Lassen zwar unsere wirtschafts-politischen Beziehungen zu Amerika auch jetzt noch Manches zu wünschen übrig, so ist es doch gelungen, einigermaßen erträgliche Verhältnisse zu schaffen, und Mc Kinley hat sich dabei als ein Staatsmann erwiesen, mit dem sich verhandeln und leben läßt. Ja, er hat bei verschiedenen, auch politischen Anlässen gezeigt, daß er persönlich eher geneigt ist, eine Verständigung mit Deutschland zu fördern, als sie zu hintertreiben. Der Streit wegen der amerikanischen Versicherungsgesellschaften wurde gütlich beigelegt, ebenso ist es im letzten Sommer zu einer handelspolitischen Vereinbarung gekommen, die manchen ernsten Beschwerden Deutschlands in befriedigender Weise Rechnung trug. In erfreulichem Gegensatz zu gewissen, während des spanisch-amerikanischen Krieges betriebenen Hetzereien, die eine tiefgehende Verstimmung zwischen Deutschland und Amerika herbeizuführen bezweckten, beobachtete die Washingtoner Regierung eine durchaus korrekte Haltung; ausgesprochen freundlich war die Stellungnahme Amerikas in der samoanischen Frage, die wesentlich durch die Mitwirkung Amerikas zu einer für Deutschland genehmen Lösung gebracht wurde. Nicht zu vergessen ist ferner die engere Gestaltung der direkten Beziehungen zwischen den beiden Nationen durch Gestattung der Landung eines deutschen Kabels in Amerika, sowie durch die Vereinbarung über den Postpaketverkehr. Diese Geschehnisse bestärken die Hoffnung, daß es auch in Zukunft bei gegenseitigem guten Willen gelingen werde, etwaige Differenzen in einem beide Teile befriedigenden Sinne zu regeln. Im Interesse des Weltfriedens ist es wichtig, daß auch in Frankreich und England die Wiedererwählung Mc Kinleys gern gesehen wird. In seiner dieses Mal übrigens weniger als sonst bemerkenswerten Guildhall-Rede hat Lord Salisbury nicht nur von den südafrikanischen Leistungen Englands, von der Notwendigkeit einer Heeresreform und von dem deutsch-englischen Abkommen über die offene Thür und die Integrität Chinas gesprochen, sondern auch mit besonderer Lebhaftigkeit hervorgehoben, daß die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten sich durch Herzlichkeit und Wärme auszeichnen.

Präsident Mc Kinley und seine Staatssekretäre haben alsbald nach dem Wahltage andeuten lassen, daß sie in der chinesischen Frage die bisherige Haltung weiter beobachten würden. Zieht man in Betracht, daß zum großen Teil die philippinischen Schwierigkeiten den Vereinigten Staaten die seit einigen Monaten beobachtete Reserve auferlegt haben, so scheint ein Verharren in ihr auch nach der Präsidentschaftswahl selbstverständlich. Wir wissen aber, daß auch Rücksichten auf populäre Stimmungen die abrupten Maßnahmen in Ostasien beeinflußt haben. Das fällt nun weg, um so mehr, als die Verfassung eine dritte Präsidentschaft nicht gestattet. Ist also Mc Kinley innerlich überzeugt von der Notwendigkeit einer energischen Weltpolitik, so wird ihn jetzt nichts mehr hindern, in Ostasien wieder schärfer und konsequent aufzutreten. Das könnte für die übrigen Mächte besonders dann von Wert sein, wenn die russische Regierung die Neigung zeigen sollte, von neuem ihre eigenen Wege zu gehen. Einstweilen hat sie zwar den Grundsätzen des deutsch-englischen Abkommens zugestimmt, aber die, wenn auch sicherlich übertriebenen Gerüchte von Verhandlungen mit China über ein Protektorat in der Mandschurei und Annexionen am Peiho lassen einen Rest von Mißtrauen gegen seine Absichten. Erfahren doch die Operationen, welche Graf Waldersee auf dem Kriegsschauplatze von Petschili eröffnet hat, in der „Nowoje Wremja" „vom politischen Standpunkte" eine äußerst unfreundliche Kritik. Das russische Blatt bezeichnet die Operationen des Grafen Waldersee im Süden und im Norden von Petschili als ausschließlich politische Maßregeln zu dem Zwecke, die Einflußsphäre der Verbündeten ohne bestimmte Grenze auszudehnen. Von diesem Standpunkte ausgehend, verurteilt die „Nowoje Wremja" den Kriegsplan des Grafen Waldersee. Alle diese Flaggen, welche nicht aus strategischen, sondern aus politischen Rücksichten gehißt werden, würden kaum die Beruhigung Chinas herbeiführen. Der Kriegsplan des Grafen Waldersee müsse vonseite der interessierten Mächte eine Korrektur erfahren. Graf Waldersee sei im Besitze gemeinsamer Vollmachten, diese aber erforderten von ihm nicht nur strategisches Können, sondern auch politischen Takt. Diese Auslassungen des panslavistischen Blattes beweisen, wie mißmutig man in den panslavistischen Kreisen von Petersburg jede militärische Bewegung Deutschlands in China verfolgt.

An Frankreich findet, soweit sich aus dem soeben erschienenen französischen Gelbbuch schließen läßt, eine russische Sonderpolitik nicht viel Rückhalt. Minister Delcassé wird, wenn in der Kammer die auswärtigen Fragen zur Verhandlung gelangen, nicht nur im Hinblick auf die „Botschaft von Livadia", das in Lyon von Loubet verlesene Telegramm des Kaisers Nikolaus, auf allgemeinen Beifall rechnen können, sondern auch wegen der sachlichen und festen Politik, die er in allen Stadien der chinesischen Angelegenheit beobachtet hat. Er bleibt für das Kabinett Waldeck-Rousseau ein besonders wertvolles Mitglied. Für den Augenblick allerdings hat dieses Ministerium auch sonst nichts zu befürchten. Das Vertrauensvotum, das am Donnerstag in der Kammer nach einigem Hin und Her zustande gekommen ist, beweist, daß die große Mehrheit einstweilen noch entschlossen ist, das Kabinett zu unterstützen. Unter allen Umständen hat das Ministerium sehr viel besser abgeschnitten als das Parlament, das mit den Tagesordnungen ein so unwürdiges Spiel getrieben hat, daß die „Aurore" mit Recht sagt: „Das Ministerium ist für diesmal gerettet, aber die Kammer hat das Vertrauen verscherzt, das man zu ihr hatte. Zusammenhangslosigkeit war der Charakter der Sitzung. Die Kammer hat der Regierung ihr Vertrauen geschenkt; das ist schön und gut, es bleibt aber abzuwarten, ob im Lande noch ein Atom Vertrauen vorhanden ist für eine Versammlung, die nicht weiß, was sie will und thut."

Deutsches Reich.

* **Für die Konservativen** interessiert sich die „Karlsruher Zeitung", wie sich nach den letzten Aktionen in der Wahlrechtsfrage denken läßt, augenblicklich scheint's recht lebhaft. So lesen wir im Amtsblatt:

* (Badische konservative Partei.) Der vorläufig in provisorischer Weise neugebildete konservative Parteivorstand, bestehend aus den Herren: Schlebach, II. Vorsitzender; Baumeister, Professor und Oberbaurat; Graf W. Douglas; Gleis, Pfarrer; Frhr. v. Göler, E. A.; Hauert, Oberlehrer; Hoffmann, Direktor; Kern, Kaufmann und Generalagent; Koch, Sekretär; Frhr. v. Laroche, Oberamtsrichter; Menzer, Konsul; Mühlhäußer, Stadtpfarrer; Odenwald, Uhrmacher; Reinmuth, Pfarrer D.; Frhr. v. Rüdt, Landgerichtsdirektor; Uhde, Oberamtsrichter, hielt gestern Abend seine erste Sitzung ab, in der, lt. „Bad. Landpost", Fragen besonders der Agitation und Organisation besprochen wurden.

Von ihrem Karlsruher Zeitungs-Korrespondenten läßt sich ferner die „Straßb. Post" telegraphieren:

Das konservative Parteiorgan erklärt, die Regierung sei, solange Baden das allgemeine und gleiche Wahlrecht besitze, durchaus berechtigt, eine Schranke gegen eine Massenherrschaft aufrecht zu erhalten, und es sei selbstverständliche Pflicht jedes Konservativen, in dieser Frage der Regierung fest und unerschütterlich zur Seite zu stehen.

Diese Meldung ist im Hinblick auf die hervorragende Stärke der badischen konservativen Partei von größter Bedeutung.

* **An den Freiherrn v. Mittnacht** hat bei der Genehmigung seines Abschiedsgesuches der König von Württemberg folgendes Dankschreiben gerichtet:

Stuttgart, 9. Nov. 1900.

Mein lieber Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Frhr. v. Mittnacht! Sie haben Mich in einem Schreiben vom 6. November unter Berufung auf den bedauerlichen Zustand Ihrer Augen, der Ihnen angestrengtes dauerndes Lesen in hohem Grade erschwere und dessen Besserung bei Ihrem vorgerückten Alter nicht mehr zu hoffen sei, um Ihre Versetzung in den bleibenden Ruhestand gebeten. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie schwer es Mir wird, dieser Ihrer Bitte zu entsprechen, und wenn Ich es trotzdem thue und Sie hiermit in Gnaden Ihrer Aemter enthebe, so geschieht es einzig und allein, weil Ich das Gewicht Ihrer Gründe und die Berechtigung Ihres Wunsches anerkenne, nach mehr als 50jähriger aufopfernder Thätigkeit im Dienste des Landes und dreier Könige endlich in die wohlverdiente Ruhe des Privatlebens einzutreten. Mehr denn 30 Jahre haben Sie als Minister dem höchsten Rate der Krone angehört, beinahe ebenso lange die Stelle des Ministers Meines Hauses bekleidet und nahezu 25 Jahre an der Spitze des Staatsministeriums gestanden. In der Stunde, wo Sie diese Ihre Aemter niederlegen, kann Ich nur wiederholen, was Mein verewigter Herr Oheim, des Königs Karl Majestät, und Ich selbst schon bei so manchem feierlichen und bedeutungsvollen Anlasse Ihnen ausgesprochen haben, nämlich die Versicherung höchster Anerkennung und herzlichsten Dankes für alles, was Sie in dieser langen Reihe von Jahren Meinem Hause und dem ganzen Lande gewesen sind. Ein leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung und aufopfernder Hingebung an Ihren Beruf, haben Sie dank Ihrer hohen staatsmännischen Eigenschaften während eines Menschenalters dem Gang der Geschicke unseres Vaterlandes den Stempel Ihres Geistes aufgedrückt. Sie haben mitgeholfen, Württemberg einzufügen in den stolzen Bau des wiedergeeinten Reiches und es der Segnungen teilhaftig zu machen, die dessen Wiederaufrichtung allen seinen Gliedern gebracht hat. Unter Ihrer Leitung, zumteil unter Ihrer ganz besonderen persönlichen Mitwirkung hat sich die Einführung der großen Gesetzgebungswerke des Reichs in Württemberg vollzogen — von der Einführung der einheitlichen Straf- und Prozeßgesetzgebung bis zur Einführung des gemeinsamen deutschen Bürgerlichen Gesetzbuchs und der vielfachen Gesetze auf den Gebieten der Verwaltung und des öffentlichen Rechts. Ihrer Umsicht und Thatkraft ist es zu danken, daß unsere Verkehrsanstalten mit der fortschreitenden Entwickelung und den sich immer steigernden Anforderungen des heutigen Verkehrslebens gleichen Schritt gehalten haben. Indem Ich einen so

Geschichtskalender.

12. November. 1291. Sadi, persischer Dichter, †. 1756 G. J. v. Scharnhorst, preußischer Generalstabschef, * Bordenau, Hannover. 1870. Bogumil Goltz, Humorist, † Thorn. 1882. Gottfried Kinkel, Dichter † Zürich.

Kesseltreiben.

Roman von Hans Hochfeldt.

64 (Nachdruck verboten.)

Die Zeit der Ernte war inzwischen herangekommen! Die Saaten standen in voller Pracht, die Weizen- und Roggenähren bogen sich unter der Last ihrer Körner.

Es war die beste Ernte in den zehn Jahren, seitdem Fritz die Bewirtschaftung seiner Güter übernommen hatte, und er durfte seinem Arbeiten einen guten Teil des schönen Erfolges zuschreiben. — Und nun hatte er für einen Anderen geschafft! Ein Fremder würde in Zukunft die Früchte seines Arbeitens genießen! —

Doch es war jetzt keine Zeit mehr für schwachmütige Anwandlungen! Diese Ernte gehörte nach Fug und Recht noch ihm, und er durfte daraus noch seinen Nutzen ziehen.

Er schloß den Verkauf des Getreides unter günstigen Bedingungen mit einem Großhändler ab und konnte von dem Erlös nach Abzug des Geldes für die nächsten Zinsen die ihn quälende Schuld an Berger zurückzahlen und außerdem Meta in einem Stift einkaufen. So war diese doch vor der bittersten Not geschützt.

Er fuhr zu Berger.

Dieser kam ihm mit übertriebener Freundlichkeit entgegen.

„Ah, sieh' da, geehrter Herr Baron, lassen Sie sich endlich einmal wieder sehen?" Er nötigte ihn in sein Arbeitszimmer und bestellte eilfertig eine Flasche Medoc, doch lehnte Fritz hastig ab. Der Mann da vor ihm mit seinem plumpen und brutalen Gesicht war ihm geradezu widerlich.

„Ich habe gar keine Zeit, Herr Berger. Ich bin nur gekommen, um Ihnen mit bestem Danke das mir so freundlich geliehene Darlehen zurückzugeben." Er griff in seine Rocktasche und zog die Kassenscheine hervor.

Berger fuhr sichtlich verlegen zurück.

„Ah so, — richtig! hm! —"

„Darf ich bitten?" Fritz hatte das Geld auf den Tisch gezählt.

„Herr Baron, — ich —, — das Geld —," Berger fühlte sich etwas unbehaglich den ihn erstaunt und fragend anblickenden Augen von Fritz gegenüber.

„Nun? Es stimmt doch?"

„Freilich, freilich, aber —," er lachte verlegen auf und fuhr dann hastig fort: „Sie wissen ja, wie es dem Landwirt manchmal geht. Er braucht plötzlich Geld, und zwar meistens dann, wenn er es gerade nicht liegen hat! Na, und so ging es auch mir vor einiger Zeit, und da habe ich — Ihren Schuldschein in Zahlung geben müssen!"

„So?" Eisig klang es von Fritz' Lippen. Er erhob sich, steckte das Geld wieder fort und fragte kurz:

„Und bei wem, wenn ich fragen darf?"

„Hm, — bei — bei dem Makler Salomon, der mir —"

„Danke! — Ich empfehle mich bestens!"

Kaum mit dem Kopf nickend, entfernte sich Fritz. Daß dieser reiche Mann es nicht nötig gehabt hätte, den Schuldschein fortzugeben, wußte er genau. Daß er es daher nur aus Infamie gegen ihn gethan hatte, war klar. Und bei Salomon! Kein Wunder, daß die Hypothekengläubiger, wenn sie zufällig gehört haben sollten, daß schon Schuldscheine von ihm umliefen, gegen ihn mißtrauisch hatten werden müssen. Und Salomon haßte ihn, das wußte er auch, er hatte sicher gegen ihn intriguiert. — Berger blieb verblüfft zurück. Das war doch eine dumme Geschichte. Und wie verächtlich hatte ihn der Baron angeblickt. Daran war aber nur der Hallunke, der Salomon, schuld. Der hatte ihn dazu überredet, um seinen gehörigen Schnitt zu machen. Das wollte er dem Kerl aber anstreichen. Und nun hatte er den Baron zum Feinde und außerdem 300 Mark verschleudert. — Wütend stürmte er aus dem Zimmer und kam gerade noch zurecht, um den Wagen von Fritz aus dem Hofthor fahren zu sehen.

Fritz gab sich sofort in die Kreisstadt zu Salomon.

Er traf diesen zu Hause und forderte so herrisch und schroff den Schuldschein, daß dieser ihm erschrocken willfahrte, trotzdem er sich früher vorgenommen hatte, ihn vorläufig zu behalten und erst kurz vor dem Zahlungstermin mit Vorteil an den Grafen Wildenhoff zu verkaufen.

Dann aber reute ihn seine Nachgiebigkeit, und um sich wenigstens für diese „Ueberrumpelung" zu revanchieren und dem „hochnäsigen Baron, mit dem es ja jetzt doch zu Ende ging, und von dem er daher keine Vorteile mehr ziehen konnte, einen gründlichen Dämpfer zu geben", sagte er mit treuherzigem Ton, indem er Fritz dabei mit seinen kleinen falschen Augen fixierte:

„Apropos, Herr Baron, ich darf wohl gratulieren?"

„Gatulieren? Wozu?" fragte Fritz etwas erstaunt.

„Nun, Ihre Hypothekenangelegenheit ist ja doch jetzt geordnet?"

Fritz blickte ihn betroffen an.

„Wie meinen Sie das?"

„Na, Herr Graf von Wildenhoff hat doch die beiden jetzt zum Oktober fälligen Hypotheken aufgekauft und wird sie doch jedenfalls stehen lassen."

Der Schlag saß, das sah Salomon mit teuflischer Freude. Jeder Blutstropfen war aus Fritz' Gesicht gewichen. Also das war die Rache des Grafen! Auf diese Weise hatte er seine Revanche genommen! Darum also hatten die Gläubiger in Posen seine Bitten abgeschlagen! Wieder stieg der Jähzorn in seine Augen. Dort, dieser alte Schuft vor ihm hatte natürlich den Unterhändler gespielt und ergötzte sich jetzt an seinem Elend. Er trat mit so furchtbar drohendem Ausdruck auf Salomon zu, daß dieser entsetzt vor ihm zurückfloh und dem Ausgange des Zimmers zueilte.

Das brachte Fritz wieder zu sich! Wortlos griff er nach seinem Hute und verließ das Haus. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Aus der Gelehrtenwelt.

* **Heidelberg**, 10. Nov. Professor Dr. Thode bleibt nunmehr doch der hiesigen Universität erhalten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ngjährigen und erprobten Diener und Ratgeber von meiner Seite gehen lasse, lebe Ich der Hoffnung, daß er Mir auch in Zukunft noch mit seinem getreuen Rat, wenn ich dessen bedürfen sollte, gerne zur Seite stehen wird. Die äußeren Ehrenzeichen, die Mir zur Anerkennung solcher Verdienste zu Gebote stehen, sind Ihnen längst alle verliehen worden. Trotzdem ist es mir Bedürfnis, Ihnen beim Rücktritt von Ihren Aemtern nochmals eine besondere Ehrung als Zeichen Meiner dankbaren Gesinnungen zu erweisen, worüber Ich Mir weitere Entschließung vorbehalte. Wenn das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung und eines wohl angewandten Lebens im Stande ist, die Jahre des Alters zu versüßen und zu verklären, so trifft dies bei Ihnen, Mein lieber Freiherr von Mittnacht, in ganz besonderem Maße zu. Möge der Allmächtige, der Ihre Arbeit so reich und sichtbar gesegnet hat, Sie auch ferner in seine gnädige Obhut nehmen und noch recht lange im Kreise Ihrer Familie die wohlverdiente Ruhe genießen lassen, zur Freude Ihres Ihnen in unwandelbarem Wohlwollen und treuer Dankbarkeit stets zugethanen Königs.

Wilhelm.

An den Präsidenten des Staatsministeriums,
Staatsminister Dr. Frhr. von Mittnacht.

* **Die Etatsforderung für die chinesische Expedition** ist dem Bundesrat zugegangen, und zwar in der Form eines dritten Nachtrags zum Reichshaushaltetat für das Rechnungsjahr 1900. Zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben werden 152 700 000 M. gefordert, die im Wege des Kredits flüssig zu machen sind. Die Vorlage lautet:

§ 1. Der diesem Gesetz als Anlage beigefügte dritte Nachtrag zum Reichshaushaltetat für das Rechnungsjahr 1900 wird in Ausgaben auf 152 770 000 M., an einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats und in Einnahmen auf 152 770 000 M. festgestellt und tritt dem Reichshaushaltetat für das Rechnungsjahr 1900 hinzu. § 2. Der Reichskanzler wird ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben 152 770 000 M. im Wege des Kredits flüssig zu machen. § 3. Soweit Ausgaben auf die in § 1 bezeichneten Beträge zu den Verwendungszwecken des zugehörigen Nachtragsetats bereits geleistet sind, werden sie nachträglich genehmigt und kommen auf den in § 2 bewilligten Kredit in Anrechnung.

Die gesamten Forderungen zerfallen in folgende einzelne Positionen: 1. Ausgaben bei der Verwaltung des Heeres 119 800 000 M., 2. bei der Verwaltung der Marine 28 857 000 M., 3. Bei der Post- und Telegraphenverwaltung 3 800 000 M., 4. Pensionen, Witwen- und Waisengelder u. s. w. 243 000 M., 5. Kosten einer Medaille für die Teilnehmer an der Expedition 70 000 M.

Die einzelnen Ansätze entsprechen dem nach überschläglicher Schätzung ermittelten Bedarf bis zum 31. März 1901. Für das Rechnungsjahr 1901 wird eine weitere entsprechende Vorlage gemacht werden, soweit sich die Verhältnisse genügend übersehen lassen.

In der Begründung wird gesagt:

Bei der Eigenartigkeit des ostasiatischen Unternehmens und der dadurch bedingten Unsicherheit in der Schätzung der Kosten kann es sich zur Zeit nur darum handeln, die allgemeine Ermächtigung zur Leistung der nötigen Ausgaben zu erlangen. Diese wird in der Form eines Nachtrags-Etats nachgesucht, um wenigstens diejenige Gliederung der Ausgaben zu bieten, welche gegenwärtig möglich ist. Da von den im Nachtragsetat geforderten Beträgen ein erheblicher Teil bereits geleistet ist, wird hierfür in § 8 des Etatsgesetzes die nachträgliche Genehmigung nachgesucht.

Der Vorlage ist eine ausführliche Denkschrift beigefügt über die politische Notwendigkeit der Expedition, über die Maßnahmen beim Heere, bei der Marine, bei der Post- und Telegraphenverwaltung, über die Stiftung einer Medaille für die an den Kämpfen in Ostasien teilnehmenden Personen und über die Finanzierung. Außerdem sind Anlagen beigegeben über die ursprüngliche Kriegsgliederung des Expeditionskorps und über die Kriegsgliederung des verstärkten ostasiatischen Korps, eine Uebersicht über die voraussichtlichen Kosten der Schiffe für den Personal- und Materialtransport u. s. w.

Die Stärke des ganzen Expeditionskorps beträgt
582 Offiziere
120 Sanitätsoffiziere
161 obere Beamte
18 712 Mannschaften
27 untere Beamte
5 579 Pferde.

Ersatz für Abgänge beim Expeditionskorps hinauszusenden ist nur vorgesehen, wenn die Verhältnisse dies durchaus erfordern.

Theater und Musik.

ǂ **Großh. Hoftheater.** Richard Wagners „Walküre" brachte gestern Abend ein vollständig gefülltes Haus. Dieses erfreuliche Interesse ist nicht allein dem herrlichen Musikdrama zu danken, das trotz seiner unleugbaren Längen doch geniale Vorzüge aufweist, und dessen erster Akt namentlich von wunderbarer Stimmungsgewalt und sich steigerndem Schwung ist, sondern die Besetzung verschiedener Rollen mochte auch manche Theaterbesucher angezogen haben. Das liebende Geschwisterpaar findet schon seit längerer Zeit in Herrn Gerhäuser (Siegmund) und Frau Mottl (Sieglinde) ausgezeichnete Vertreter. Auch Herr Keller war schon einmal als Wotan aufgetreten und bot wieder gestern eine tüchtige Leistung, die freilich im zweiten Akte mehr zu loben war, als im dritten, wo der Künstler nachzulassen schien. Dagegen war Herr Mark als Hunding neu. Schon äußerlich eignet er sich besser für diese Partie, als sein direkter Vorgänger Nebe und auch gesanglich vermochte er zu befriedigen, während er schauspielerich nichts zu wünschen übrig ließ. Das größte Interesse konzentrierte sich auf Frl. Faßbender, welche zum erstenmale die Brünnhilde sang. Ihre Leistung war in Anbetracht ihrer Jugend geradezu bewunderungswürdig. Frl. Faßbender ist zweifellos die talentvollste unter allen neu engagierten Anfängerinnen und hat im Gegensatze zu anderen schon wiederholt bewiesen, daß sie in verschiedenen Stilarten zu Hause ist und fleißig an ihrer Vervollkommnung arbeitet. Das Spiel, welches wohl noch innerlicher werden wird, war gestern schon von einer überraschenden Würde, die Aussprache besser, als jemals und der Vortrag durchaus fein durchdacht und musikalisch. Es war tief zu bedauern, daß am Schlusse des 2. Aktes sich neben dem lebhaften Applaus auch Zischen vernehmen ließ und daß einige übelberatene Verehrer des Alten laut „Mailhac, Mailhac!" riefen. Jedermann in Karlsruhe weiß, daß Frl. Mailhac eine große Künstlerin ist, — dazu braucht es keiner Demonstration, — es ist aber ebenso bekannt, daß Frl. Mailhac sich nicht mehr im Vollbesitze ihrer Mittel befindet und daß für Ersatz gesorgt werden muß. Da sollte man sich doch lieber freuen, daß man in Frl. Faßbender eine so viel versprechende Kraft gewonnen hat, als diesem bedeutenden Talente Steine in den Weg werfen. Hiemit thun die Mailhacenthusiasten ihrem Idole sicherlich keinen Gefallen, denn Frl. Mailhac ist sich sicher selbst über die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit völlig klar. Angesichts der hervorragenden Wiedergabe der Brünnhilde durch Frl. Faßbender konnte die Gegendemonstration nur grobem Unverstande entspringen und war zum mindesten überflüssig. Nach dem dritten Akte schienen sich auch die Gemüter beruhigt zu haben und der stürmische Applaus wurde nicht mehr bestritten. Der Chor der Walküren war im ganzen entsprechend und das Orchester spielte unter Mottls begeisternder Führung feurig, wenn sich auch die Bläser, namentlich im ersten Akte, manches zu Schulden kommen ließen. Immerhin war die Körperschaft für den kaum wieder zu erkennen, der am Abende vorher die Ouverture zur „Braut von Messina" von Robert Schumann gehört hatte. Diese Leistung war so überaus kläglich, daß man dem Schiller'schen Meisterwerke einen schlechten Dienst erwies, indem man zur Einführung in den Geist des Stückes diese zwar nicht gerade bedeutende, aber doch einer wenigstens anständigen Aufführung würdige Orchestereinleitung voranstellte.

Der „Kreuzztg." zufolge wird der Nachtragsetat dem Reichstage gleich bei Eröffnung vorgelegt werden.

* **Die Kaiserin** hat nach dem „Reichsanzeiger" folgendes Dankschreiben ergehen lassen:

Neues Palais, 8. November.

Die Glückwunschadresse, welche mir von vielen Tausenden Bürgern Berlins aller Kreise und Stände und von zahlreichen Vereinen der verschiedensten Art zu meinem Geburtstage in so freundlicher Weise zugegangen sind, haben mich in ernster Zeit besonders herzlich erfreut. Mir ist die dabei ausgesprochene königstreue Gesinnung weiter Kreise der Reichshauptstadt bekannt, und wenn mir von so vielen Seiten innige Dankbarkeit dargebracht wird für die vielen Liebeswerke, welche im vergangenen Jahrzehnt mit Gottes Hilfe unter meinem Schutz und meiner Mitwirkung gefördert worden sind, so erkenne ich mit innigem Danke und aufrichtiger Freude an, daß Berliner Bürger, ihre Frauen und Jungfrauen durch ihre andauernde opferwillige Unterstützung einen großen Anteil an dem schönen auch über Berlin hinaus sich erstreckenden Erfolge haben. So weiß und hoffe ich, daß, wie bisher, so auch fernerhin, weite Kreise der Berliner Bürgerschaft treu in Leid und Freud zu ihrem Königshause stehen werden. Ich bitte das für die Anfertigung der Adressen zusammengetretene Komitee diesen meinen Dank den Unterzeichnern derselben bekannt zu geben.

Bekanntlich hatten sich die Stadtverordneten diesmal veranlaßt gesehen, der Kaiserin nicht zu gratulieren.

* **Der Kolonialrat** nahm am Samstag einen Antrag an, der die Regierung ermächtigt, zur Förderung der wirtschaftlichen Entwickelung der Karolinen, Palau-Inseln und Marianen Konzessionen an eine beschränkte Anzahl von kapitalsicheren Unternehmern zu gewähren. Der Herzog-Regent sprach Herrn Oechelhäuser den Dank für seine Wirksamkeit in Sachen der ostafrikanischen Centralbahn aus und der Kolonialverwaltung seine Anerkennung für die Förderung der Angelegenheit. Der Herzog wies die Angriffe der Zeitungen auf das Gouvernement von Ostafrika als unbegründet zurück, was sich aus der amtlichen Uebersicht der Entwickelung des Schutzgebietes im vorangegangenen Jahre ergebe. Kolonialdirektor Stuebel dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und betonte die Notwendigkeit des Ausbaues der Eisenbahnen für die Entwickelung des Schutzgebietes. Gouverneur v. Liebert bezeichnete die von mehreren Seiten angegriffenen konfessionslosen Schulen als Notbehelf. Der Kolonialdirektor bemerkte, die Kolonialverwaltung sei in jeder Weise bestrebt, den Wünschen der Missionen entgegenzukommen, sie dürfe aber praktische Schwierigkeiten nicht übersehen. Liebert stelle fest, daß die Unruhen am Kilimandscharo mit der Erhebung der Hüttensteuer nicht zusammenhängen. Ferner legte Prof. Koch die außerordentliche Bedeutung einer wirksamen Bekämpfung der Malaria dar, sowie die geeigneten Mittel und Wege hierzu. Seinem mit lebhaftem Danke aufgenommenen Vortrage folgte die Beratung des Etats für die ostafrikanischen Schutzgebiete, in deren Verlauf Gouverneur v. Liebert bemerkte, daß für die Vereinfachung des Zollwesens das Mögliche gethan sei, eine Verminderung der Gouvernements-Dampferflottille aus wirtschaftlichen Rücksichten für bedenklich erklärte und auf den großen Nutzen der in Aussicht genommenen Ansiedlung von Indiern im Schutzgebiete hinwies. Bei der Etatsforderung für die Herstellung der Eisenbahn Dar-es-Salaam-Mzogoro sprach Geheimerat Oechelhäuser der deutschen Kolonialgesellschaft, der Presse, Gouverneur Liebert, der Kolonialverwaltung und den Offizieren, die bei den Vorarbeiten thätig waren, wärmsten Dank aus für die Förderung, die sie der Angelegenheit zuteil werden ließen, und gab seiner festen Ueberzeugung von der Rentabilität einer ostafrikanischen Centralbahn Ausdruck. Herzog Johann Albrecht regte an, die Ausführung der Bahn ev. möglichst bewährten Offizieren der Eisenbahnbrigade zu übertragen. Kolonialdirektor Stuebel dankte Oechelhäuser für seine Worte und erklärte, die Kolonialverwaltung glaubt dadurch, daß sie sowohl den Bau durch Private und auf Privatkosten, als auch auf Kosten des Reiches ins Auge faßte, alles gethan zu haben, um die Verwirklichung des Eisenbahnprojektes zu erreichen. — Nach Beendigung der Etatsberatung, die nicht zu größeren Ausstellungen führte, erledigte der Kolonialrat noch die Frage der Ausfuhr von Eingeborenen aus den Schutzgebieten zum Zwecke der Schaustellung, und nahm dazu einen Antrag an, die in einer Denkschrift der Kolonialverwaltung niedergelegten Gesichtspunkte gegen diese unwürdige Industrie seinerseits zur Nachachtung zu empfehlen. Zum Schlusse dankten Herzog Johann Albrecht und Direktor Stuebel für die entgegenkommende sachgemäße Leitung der Verhandlungen unter lebhafter Zustimmung der Versammlung. — Hierauf schloß Kolonialdirektor Stuebel die Herbsttagung des Kolonialrates.

* **Meseritz-Bomst.** Erzbischof v. Stablewski hat es mit seiner priesterlichen Würde für vereinbar gehalten, sich in den Wahlkampf aktiv einzumischen, indem er, wie der „Dziennik Poznanski" meldet, an den im Wahlkreise Meseritz-Bomst aufgestellten Reichstagskandidaten, Administrator der Pfarrei im Altkloster, v. Krzesinski, nachstehendes Schreiben gerichtet:

Im Interesse der Wahlfreiheit habe ich über Ihre Kandidatur bis jetzt geschwiegen, da Sie jedoch in ganz ungehöriger Form in einer öffentlichen Versammlung Ihre geistliche Obrigkeit provozierten und sich erlaubten, auf die Wähler einzuwirken durch falsche Schlüsse, die Sie aus dem Verhalten dieser Obrigkeit gezogen, erkläre ich Ihnen, daß Ihr Verhalten vor den Wählern illoyal und für einen katholischen Priester in Anbetracht seiner kirchlichen Pflichten unziemlich und bedauerlich ist.

(gez.) Florian, Erzbischof von Posen und Gnesen.

Hoffentlich läßt die preußische Regierung den Erzbischof über dieses Eintreten für den polnischen gegen den deutschen Kandidaten ein kräftiges Wort hören. Die Regierung braucht nur das Beispiel nachzuahmen, das im Falle des Erzbischofs Stadler der Kaiser von Oesterreich gegeben hat.

* **Prosper Prinz von Arenberg,** der bekanntlich zur Verbüßung seiner 15jährigen Gefängnisstrafe in das Gerichtsgefängnis in Hannover eingeliefert ist, hat nach dem „Hann. Courier" die Erlaubnis erhalten, gegen Bezahlung sich selbst zu beköstigen. Der Prinz hat eine Zelle wie jeder andere Gefangene. In der Beköstigung und Behandlung werden ihm jedoch besondere Vorzüge gewährt. Er soll der besonderen Aufsicht der höheren Gefängnisbeamten unterstehen und auch nur unter diesen seine regelmäßigen Spaziergänge auf dem Gefängnishof machen.

Baden und Nachbarländer.

§ **Bretten,** 10. Nov. Die Lehrer der hiesigen Volksschule erhalten gemäß eines heute vom Bürgerausschuß genehmigten Gemeinderatsbeschlusses Gehaltszulagen in der Höhe von 200 M. für jeden Hauptlehrer und 100 M. für jeden Unterlehrer. Diejenigen Hauptlehrer, welche keine Dienstwohnung haben, bekamen bisher schon Wohnungsgeldzulagen von 100 M. — Eine weitere Vorlage des Gemeinderats in der heutigen Bürgerausschußsitzung betraf die Schaffung weiterer Schulräume, wobei drei Vorschläge zur Beratung standen: 1. Herrichtung von Schulsälen im zweiten Stock des Realschulgebäudes und somit Kündigung der dort befindlichen Dienstwohnungen des Anstaltsvorstandes und des Gewerbelehrers; 2. Vergrößerung eines der beiden oder beider Schulhäuser durch Stockaufbauten; 3. Neubau für Gewerbeschule, Arbeitsschule und Töchterschule. — Der Vorschlag Ziffer 1 wurde als Aushilfemittel für kurze Zeit anerkannt, der Gemeinderat aber ermächtigt, Plan und Ueberschlagungen eines einfachen Schulgebäudes für die unter Ziffer 3 bezeichneten Anstalten fertigen zu lassen.

— Die hiesige Sparkasse verzinst von Januar 1900 an die Einlagen wieder mit 4 Proz.

§ — Am Melanchthonhaus sind heute die in Glasmosaik hergestellten Städte- und Länderwappen, sowie der Salvator-Mundi angebracht worden, so daß in den nächsten Tagen der nördliche Giebel von den Gerüsten freigelegt werden kann. Die aus der Rixdorfer Glasmosaikfabrik stammenden Wappen und das Christusbild heben sich von dem roten Mainsandstein, der für das ganze Gebäude verwendet worden ist, sehr wirkungsvoll ab und zeigen nun die Nordfassade des Gebäudes in der ganzen Schönheit des spätgothischen Baustiles.

⚹ **Heidelberg,** 11. Nov. An dem Otto Heinrichsbau auf dem Schlosse werden jetzt die letzten 9 Statuen aufgestellt. Damit wird demnächst der neue Statuenschmuck des Prachtbaues vollendet sein. — Im Kunstverein finden Bilder des einheimischen Malers H. Hofmann eine sehr günstige Beurteilung.

◁ **Pforzheim,** 11. Nov. Das „Frau Cotta-Spiel" von Prof. D. Thoma ging gestern Abend im Saalbau zum erstenmale unter rauschendem Beifall der Zuhörerschaft in Szene. (Näherer Bericht folgt).

* **Lichtenthal,** 11. Nov. Der hiesige Gemeinderat hat den Alt-Bürgermeister Greef zum Ehrenbürger ernannt. Eine Abordnung überreichte, wie das „Bad. Tagbl." mitteilt, dem hochgeachteten und verdienten Manne, der 27 Jahre der Gemeinde als Bürgermeister vorgestanden ist, das Ehrenbürger-Diplom und als Ehrengeschenk einen Schreibtisch mit Stuhl.

* **Achern,** 10. Nov. Hier wurden zwei Einwohner von Oberachern ins hiesige Amtsgefängnis eingeliefert. Sie sollen sich fortgesetzter Diebstähle in der Illenau schuldig gemacht haben.

△ **Kehl,** 11. Nov. Alt-Bürgermeister Kübler wurde heute unter großer Beteiligung aus dem ganzen Hanauerlande zu Grabe getragen. (Näherer Bericht folgt.)

△ — In einem gestern hier verhafteten Individuum glaubt man den Gauner gefangen zu haben, der dem Knaben des Handelsmannes Bodenheimer einen Wertbrief mit 1250 Mark auf dem Wege zur Post abgeschwatzt hat.

⚹ **Sand** (A. Kehl), 11. Nov. Einen interessanten Fund hat in diesen Tagen der hiesige Landwirt Schneider gemacht. Derselbe war damit beschäftigt, eine Grube zur Aufbewahrung der Rüben auf seinem Acker zu graben, als er ein unscheinbares Metallstückchen entdeckte, welches nach kurzer Reinigung und Abreibung sich als ein Goldstück erwies mit der deutlich erkennbaren Jahreszahl 1589. Die Vorderseite zeigt einen Mann mit sieben Stäben in der Hand und folgender Umschrift in Abkürzungen: Concordia res parvae crescunt. Die schön erhaltene Münze hat Größe und Gewicht eines Zehnmarkstückes. Es wird behauptet, daß im Ackerboden sich noch altes Mauerwerk finde, auch sei schon vor Jahren auf demselben Acker eine alte Münze gefunden worden. In früheren Jahren habe hier der Ort Schweighausen gestanden, welcher im dreißigjährigen Krieg zerstört worden sein soll. Wer weiß, ob es sich nicht lohnen würde, wenn am Platze einmal von kundiger, erfahrener Hand eine systematische Nachforschung vorgenommen würde? Vielleicht könnte dadurch manches Interessante zutage gefördert werden, was seit Jahrhunderten unter dem Boden geschlummert hat.

* **Freiburg,** 10. Nov. Der Stadtrat hat der Erbgroßherzogin zu ihrem Geburtstag am 5. November einen Blumenstrauß und telegraphische Beglückwünschung zugehen lassen. Hierfür ist von Ihrer Königlichen Hoheit an Oberbürgermeister Dr. Winterer folgendes Antworttelegramm aus Schloß Hohenburg eingegangen:

Hocherfreut durch die mir so freundlich ausgesprochenen Glückwünsche der Stadt Freiburg und den prachtvollen Blumenstrauß danke ich von ganzem Herzen.

Hilda, Erbgroßherzogin.

— Der Bau des neuen Friedhofes hat nach der Rechnungsablage des Stadtrentamts 1 069 942.68 M. gekostet, einschließlich Geländeankauf, Hochbauten und Straßenherstellung, und ist innerhalb der vom Bürgerausschuß bewilligten Kredite geblieben. — Der stadträtliche Antrag, die beiden Gleise der elektrischen Straßenbahn in die Mitte der 9 Meter breiten Fahrbahn der neuen Kaiserstraßenbrücke zu verlegen, statt wie ursprünglich projektiert, auf die Ostseite, hat die Zustimmung des Großh. Ministeriums des Innern gefunden.

— Bei der am 9. d. M. stattgehabten zweiten Immatrikulation an der Universität schrieben sich 102 Studierende ein: 24 in der theologischen, 22 in der rechts- und staatswissenschaftlichen, 25 in der medizinischen und 31 in der philosophischen Fakultät. Darunter befindet sich eine Dame (stud. med.)

— Die weithin bekannte Gesellschaft der „Zimmerleute" feierte unter zahlreicher Beteiligung von hier und auswärts ihr 38. Stiftungsfest.

* **Donaueschingen,** 9. Nov. Der in Kiautschou bei dem Sturm auf ein nordöstlich von Kaumi gelegenes, von Räubern und Boxern hartnäckig verteidigtes Dorf am 1. November durch einen Schuß in den rechten Oberschenkel verwundete Hornist Josef Städele von der 3. Kompagnie des 3. Seebataillons ist nach dem „Don. Wochenbl." ein Sohn des hiesigen Bahnhofportiers. Hoffen und wünschen wir, daß den Eltern ihr guter Sohn, der ihnen einen Brief voll Gottvertrauen und braven Soldatenmutes geschrieben hat, dereinst wieder genesen in die Heimat zurückkehrt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 12. November.

— **Aus dem Hofbericht.** Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm nach seinem Eintreffen von Schloß Baden am Samstag Vormittag alsbald die Meldung der nachbenannten Offiziere entgegen:

des Obersten a. D. v. Renz, zuletzt Kommandeur des 2. Großherzoglich Hessischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 61, des Majors v. Pannewitz im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, des Majors Brand im 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20, des Majors v. Einem à la suite des 4. Garde-Regiments zu Fuß und Eisenbahn-Linien-Kommissar, des Majors Franoux im 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14, bisher im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 76, des Hauptmanns v. Sandrart vom 3. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 50, bisher im Feld-Artillerie-Regiment von Holtzendorff (1 Rheinischen) Nr. 8, des Leutnants v. Meyerinck im 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 und des Leutnants der Reserve v. Hertzberg vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 100, früher im Infanterie-Regiment von Courbière (2. Posenschen) Nr. 19.

Hierauf erteilte Seine Königliche Hoheit folgenden Personen Audienz:

dem Kammerherrn und Geheimerat Freiherrn Marschall von Bieberstein im Ministerium des Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, dem Kammerherrn und Landgerichtsdirektor Freiherrn Rüdt von Collenberg in Karlsruhe, dem Amtsvorstand Oberamtmann Beck in Eberbach, dem Oberbaurat Engesser an der Technischen Hochschule, dem Landgerichtsrat Dr. Waltz in Freiburg, dem Baurat Schweinfurth in Heidelberg, dem außerordentlichen Professor Dr. Schlegel an der Universität Freiburg, dem Notariatsinspektor Heim in Karlsruhe, dem katholischen Stadtpfarrer Leist in Pforzheim, dem evangelischen Pfarrer Riehm in Linkenheim, den Postdirektoren Fischer in Pforzheim und Freiherrn v. Hunolstein in Mannheim, dem Oberpostdirektionssekretär Linder in Karlsruhe, den Oberpostsekretären Kraft in Heidelberg, Stöckel in Rastatt und Blum Mannheim, sowie dem Hoflieferanten Schweisgut in Karlsruhe.

Die Großherzoglichen Herrschaften folgten einer Einladung des Prinzen und der Prinzessin Max zur Frühstückstafel. Nachmittags von 3 Uhr an empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog zur Vortragserstattung den Geheimerat Dr. Wielandt, Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats, den Staatsminister Dr. Nokk, den Geheimerat Dr. Schenkel, den Generaladjutanten Generalleutnant v. Müller, sowie den Geheimen Legationsrat Dr. Freiherrn v. Babo.

— **Die Erbgroßherzoglichen Herrschaften** sind mit der Großherzogin von Luxemburg am Samstag Vormittag halb 12 Uhr von Schloß Hohenburg und Tölz in München eingetroffen. Unsere Königlichen Hoheiten waren seit 3. d. M. bei den Eltern der Erbgroßherzogin zu Besuch. Sie verabschiedeten sich in München von der Großherzogin und sind abends mit dem Ulmer Schnellzuge nach Koblenz zurückgereist.

Lchr. **Mitteilungen aus der Stadtratssitzung** vom 9. Nov. Sämtliche Mitglieder des Stadtrats erklären sich bereit, bei der bevorstehenden Volkszählung die Funktionen eines Zählers im Ehrenamt zu übernehmen. Auch die übrigen Herrn Mitglieder des

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bürgerausschusses sollen ersucht werden, sich an der Volkszählung zu beteiligen.

= **Fürst Herbert Bismarck** ist Samstag Abend hier eingetroffen und hat den Abend im Hause des Ministers v. Brauer verbracht. Gestern Mittag um 1 Uhr ist er nach Frankfurt weitergereist.

= **Ober-Postdirektor Geisler** ist zum Mitglied der hiesigen Kaiserlichen Disciplinarkammer ernannt worden.

= **Das zweite Künstler-Konzert** im Schmidt'schen Cyclus, in welchem Raimund von Zur Mühlen singen wird, ist mit Rücksicht auf die am heutigen Abend im großen Rathaussaal stattfindende Recitation des „Urfaust" durch Frau Hedwig Niemann-Rabe auf Donnerstag, den 22. d. M. verschoben worden.

= **„Blinde" Passagiere als Meßfremde.** Die Frau eines Meßbudenbesitzers aus Mainz wurde deshalb zur Anzeige gebracht, weil sie von Bad Tölz in Bayern aus, drei ihrer Arbeiter in den Wohnwagen schloß und sie auf diesem Wege über Pfullendorf, Singen, Waldshut und Basel nach Freiburg per Eisenbahn transportieren ließ, wodurch sie zunächst die Verwaltung der Badischen Staatsbahnen um den Betrag von 23.70 M. schädigte. Die Helfershelfer hierzu wurden, weil sie keinen festen Wohnsitz haben, vorläufig festgenommen.

Amtliche Nachrichten.

* **Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat** verliehen:

vom Orden vom Zähringer Löwen:

a. das Kommandeurkreuz II. Klasse mit Eichenlaub:

dem I. Vorsitzenden des Badischen Kunstvereins, Geheimerat Dr. Ernst Wagner;

b. das Ritterkreuz I. Klasse:

dem Konservator des Badischen Kunstvereins, Königlich Württembergischen Hauptmann a. D. Karl v. Bayer-Ehrenberg und dem Vorsitzenden der Baukommission des Badischen Kunstvereins, Architekten Gustav Bayer;

c. das Ritterkreuz II. Klasse:

dem Rechner des Badischen Kunstvereins, Kaufmann Julius Mende, sämtlich in Karlsruhe;

übertragen:

dem vorsitzenden Rat bei der Domänendirektion, Geheimerat Friedrich Krutina, aus Anlaß der vorzunehmenden Neukatastrierung der Waldungen des Großherzogtums, die Stelle eines außerordentlichen Mitglieds der Steuerdirektion im Nebenamt;

in den Ruhestand versetzt:

den Reallehrer August Adelmann an der Höheren Mädchenschule in Mannheim auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen und treugeleisteten Dienste auf 1. Januar 1901.

Kleine Chronik.

w **Weimar**, 10. Nov. Der vereinigte Goethebund, vertreten durch Delegierte aus Berlin, München, Hamburg, Dresden, Stuttgart, Darmstadt, Kiel, Mainz, Bremen, Düsseldorf und Breslau, trat heute hier zwecks engeren Zusammenschlusses zusammen, unter dem abwechselnden Vorsitz von Sudermann-Berlin und Hirth-München.

w **Berlin**, 10. Nov. Professor Engelbert Humperdinck in Boppard a. Rh. ist zum Vorsteher der mit der kgl. Akademie der Künste verbundenen akademischen Meisterschule für Komposition ernannt worden.

w **Paris**, 10. Nov. Das Schwurgericht verurteilte den wegen des Mordanfalls auf den Schah von Persien angeklagten Salson zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

w **Paris**, 11. Nov. Auf dem Bahnhofe Choisy le Roy im Departement Seine et Marne stieß der von Nantes kommende Schnellzug mit einem Personenzug zusammen. Acht Personen sind tot, 16 verwundet. Die Schnellzugslokomotive stürzte um. Mehrere Eisenbahnwagen wurden zerstört. Das Gleis ist gesperrt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist nach der Unglücksstelle abgereist.

w **Paris**, 11. Nov. Die Leichen von sechs bei dem Eisenbahnunfall bei Choisy-le-Roy getöteten Personen wurden heute nach Paris gebracht. Unter den Toten befinden sich der Heizer und der Zugführer des Schnellzuges. Der Zusammenstoß scheint durch ein falsches Signal herbeigeführt worden zu sein.

w **Oran**, 10. Nov. In der Provinz Oran sind wolkenbruchartige Regengüsse niedergegangen. Mehrere Frauen und Kinder sind in der Gegend von Mascara ertrunken. In Tunis ist die Eisenbahnverbindung bei Biserta unterbrochen.

w **Hongkong**, 10. Nov. Hongkong und Umgebung wurde letzte Nacht von einem heftigen Taifun heimgesucht, dessen Centrum anscheinend Honkong war. Das britische Kanonenboot „Sand Piper" ist heute Früh gesunken, die Mannschaft gerettet. Das Admiralitätslegg kenterte. Unter den Schiffen der Eingeborenen wurde großer Schaden angerichtet. Viele Menschen sind umgekommen. Die genaue Feststellung des angerichteten Unheils war bisher unmöglich.

Letzte Nachrichten.

□ **Stuttgart**, 12. Nov. Als Nachfolger des Ministers v. Mittnacht im Departement der Verkehrsanstalten gilt der mit dem Unterstaatssekretariat beauftragte Staatsrat v. Balz.

□ **Neustadt a. H.**, 11. Nov. Ueber die unter dem Vorsitze des Ministerialdirektors v. Fischer vergangene Woche unter Beiziehung von 12 Sachverständigen im Reichsschatzamte zu Berlin abgehaltene amtliche Konferenz über die Gestaltung der Schaumweinsteuer-Vorlage laufen zwar durch die Presse allerhand mehr oder minder ausführliche Berichte, sogar unter der Angabe der Steuerart und des Steuersatzes. Aber bei dem streng vertraulichen Charakter der Beratung können sie rundweg als haltlose Mutmaßungen bezeichnet werden, zumal auch nur das „Wie", also die Steuerform Gegenstand eingehender Erörterungen war. Die Konferenz trug lediglich ein informatorisches Gepräge, und es werden jedenfalls die sich erst bei der Ausarbeitung des Entwurfes einstellenden Schwierigkeiten steuertechnischer Art eine nochmalige Heranziehung von Sachverständigen nötig machen. Richtig ist an den Meldungen nur, daß der Verband deutscher Schaumweinkellereien einen geharnischten, wohlbelegten Protest im Verlaufe der Beratungen überreichte. In einem eigentümlichen Lichte erscheint übrigens der Antrag des Reichstages auf Vorlegung eines Schaumweinsteuerentwurfes in der bevorstehenden Tagung durch die Bekanntgabe eines Schreibens im Weinbauvereinsblatte, das der Hauptfreund dieser Steuer, Reichstagsabgeordneter Müller-Fulda, an den Sekretär des Verbandes deutscher Schaumweinkellereien gerichtet hat. Danach soll die Reichstagskommission erst durch die Eingabe eines Schiersteiner Fabrikanten dem Plane der Besteuerung des deutschen Schaumweines geneigt gemacht worden sein. Nach einer authentischen Auskunft hatte dieser Interessent aber in Wort und Schrift gegen die Belastung des Schaumweines seines Stimme erhoben und nur eine Inseratensteuer befürwortet.

w **Weimar**, 11. Nov. Der heute hier tagende Delegiertentag des Goethe-Bundes nahm einstimmig eine Resolution an, in der die Theaterzensur verworfen und der Verbandsvorort beauftragt wird, eine Petition um reichsgesetzliche Beseitigung des veralteten Zensurwesens an den Reichstag zu richten. Vom Ehrenpräsidenten Mommsen war ein Begrüßungstelegramm eingegangen, dessen Vorlesung allgemeinen Beifall hervorrief. Zum Vorort für das nächste Jahr wurde Berlin gewählt.

w **Greifenhagen**, 11. Nov. Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Randow-Greifenhagen erhielt nach vorläufiger Feststellung Prätorius (kons.) 14580, Körsten (Soz.) 11760 und Dohrn (lib.) 1480 Stimmen.

w **Rom**, 11. Nov. Aus Anlaß seines heutigen Geburtstages unterzeichnete der König Dekrete, durch welche eine Amnestie für gemeine Vergehen, Uebertretungen der Steuergesetze und militärische Verbrechen erlassen wird, soweit auf nicht mehr als sechs Monate Gefängnis erkannt ist.

w **Rom**, 11. Nov. Die Kammer ist auf den 22. d. M. einberufen worden.

w **Rom**, 11. Nov. Chamberlain traf mit seinem Sohne Austin in Neapel ein.

w **Paris**, 11. Nov. Reichskommissar Geheimrat Richter veranstaltete gestern Abend im „Spatenbräu" auf dem Marsfeld zu Ehren der deutschen Aussteller und ihrer Vertreter, sowie der Ausstellungsbeamten und -Bediensteten einen geselligen Abend, dem über 600 Personen beiwohnten. Im Verlauf des Festes hielt der Reichskommissar eine Rede, in welcher er sagte,

daß die an die Ausstellung geknüpften Hoffnungen durchaus erfüllt, teilweise weit übertroffen worden seien. Der Dank dafür gebühre der Regierung und der selbstlosen Hingebung der deutschen Aussteller, ganz besonders aber dem werkthätigen Interesse Seiner Majestät des Kaisers, der dem Redner gegenüber vor einiger Zeit seine Anerkennung und seine Freude über den Erfolg der deutschen Ausstellung persönlich ausgedrückt habe.

Der Reichskommissär schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, den erhabenen Schirmherrn der deutschen Arbeit. Unter den Klängen der Nationalhymne stimmte die Versammlung jubelnd in das Hoch ein. Sodann hob Geheimerat Richter das ungetrübte gute Einvernehmen hervor, das zwischen den deutschen und französischen Ausstellern und Ausstellungsbeamten geherrscht und sicher zur Förderung der freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten beigetragen habe. Er schloß mit einem Hoch auf den Präsident Loubet, worauf die Marseille gespielt wurde. Der bayerische Geschäftsträger Frhr. v. d. Tann brachte hierauf einen Trinkspruch auf den Reichskommissär Richter aus, und gedachte der Verdienste, welche dieser sich um die Ausstellung erworben. Sodann wurde ein Huldigungstelegramm an Se. Majestät den Kaiser abgesandt, welches lautet:

Die zum Schluß der Ausstellung in dem deutschen Restaurant auf dem Marsfelde gesellig versammelten Deutschen bringen in Rücksicht auf die hier im friedlichen Wettstreit der Völker errungenen Erfolge Euerer Majestät, dem unermüdlichen Förderer heimischen Gewerbefleißes, dem mächtigen Schirmherrn der Arbeit im In- und Auslande, begeisterte und ehrfurchtsvollste Huldigungsgrüße dar.

gez. Richter.

w **Lens**, 11. Nov. Der Ausstand im Minendistrikt von Stoeux ist beendet. Die Gesellschaft, der die Minen gehören, gestand eine Lohnerhöhung zu.

w **Barcelona**, 11. Nov. Das Blatt „Noticiero universal" veröffentlicht eine Erklärung des Prätendenten Don Carlos, in welcher dieser ausführt, der carlistische Aufstand sei gegen seine Anweisung ins Werk gesetzt worden. Die Urheber der Bewegung seien unzuverlässige Leute. Er werde nur, wenn es die Umstände erforderlich machen, an die Gewalt appellieren, denn er erfreue sich der größten Aktionsfreiheit. Schließlich verurteilt Don Carlos scharf die in der Presse umlaufenden falschen Nachrichten und fügt hinzu, der Carlismus allein werde Spanien retten.

Das Eisenbahnunglück bei Offenbach.

w **Frankfurt** a. M., 11. Nov. Nach Meldungen der Abendblätter aus Offenbach betreffend das Eisenbahnunglück werden, soweit bisher festgestellt ist, folgende zehn Personen vermißt: Frau Direktor Hoffmann-Mainz, Fabrikant Klein-Mainz, das Ehepaar Willy und Else Fuchs-Homburg v. d. H., Joseph Feidel-Frankfurt a. M., Dr. Freitag-Schönebeck a. Elbe, Fräulein Jungermann-Berlin, Fräulein Pochhammer, Institutsvorsteherin in Lausanne, eine Schwester des Generalleutnants Pochhammer, eine Aufwartefrau aus Berlin, Herr Hohebruck. Im Laufe des Vormittags traf der Eisenbahnminister v. Thielen an der Unfallstelle ein

* **Frankfurt a. M.**, 11. Nov. Die beim D-Zug-Brand in Offenbach aufgefundenen Sporen gehören dem Weinhändler Marx in Offenbach, der aus Schweden zurückkam und trotz eines erlittenen Beinbruchs sich aus dem zertrümmerten letzten Wagen des D-Zuges und vor den Flammen retten konnte. Es wird jetzt an leitender Stelle in Fachkreisen ein Verschulden des Blockwärters angenommen. Der Mann ist noch nicht vernehmungsfähig, seit dem ausgestandenen Schrecken.

Die chinesische Krisis.

* **Wiesbaden**, 10. Nov. Laut einer hier veröffentlichten Todesanzeige ist Hauptmann Haenel v. Cronenthal vom 3. Ostasiatischen Infanterieregiment am 1. d. M. in China infolge Fiebers gestorben. („Frkf. Ztg.")

w **Berlin**, 10. Nov. Das Oberkommando meldet aus Peking vom 7. Nov.: Die Ruhr nimmt allgemein ab. In Peking und Tientsin ist noch Typhus vorhanden. Zwei japanische Kompagnien sind von Peking und Tungtschau gegen die Boxeransammlungen bei Shunchsien entsandt. Eine russische Kolonne hatte am 31. Oktober ein glückliches Gefecht nördlich von Tsunhwasu. Zwei Mann wurden getötet, 4 Offiziere und 12 Mann verwundet. Eine gemischte Kolonne von Russen, Franzosen und Engländern geht von Tangschau über Fängjunhsien nach Norden vor.

w **Konstantinopel**, 11. Nov. Zwei von Rußland gemietete Dampfer, nämlich das englische Schiff „Brinkburn" und das dänische Schiff „Seam" passierten heute auf der Fahrt nach Ostasien mit russischen Truppen an Bord den Bosporus.

w **London**, 11. Nov. Aus Peking wird ohne Datum über Taku vom 10. gemeldet: Die Hinrichtung dreier Beamten in Paotingfu, des Provinzialschatzmeisters Tiengjang, des Militärkommandanten Wangschangu und des Kavallerieobersten Kin, sowie die Ausstellung der Köpfe auf Pfählen machte auf die Eingeborenen des Bezirks von Paotingfu tiefen Eindruck.

w **Petersburg**, 10. Nov. Nach einem Telegramm der „Nowoje Wremja" aus Wladiwostok vom 3. d. M. ist dort die Nachricht vom Tode der Kaiserin von China eingetroffen. — Ebendaher wird der „Nowoje Wremja" vom 8. d. M. gemeldet: Im Gebiete von Mukden, das von den chinesischen Truppen gesäubert ist, kehren die Bewohner in die verlassenen Dörfer zurück und stellen sich unter den Schutz der russischen Truppen. In der Südmandschurei zerstörten chinesische Soldaten und Boxer viele Dörfer an der Eisenbahn, nachdem sie dieselben ausgeraubt und geplündert hatten.

w **New-York**, 10. Nov. In Washingtoner Regierungskreisen wird der Zeitungsnachricht, der chinesische Gesandte bei der Unionsregierung habe gegen das Vorgehen der Deutschen in Paotingfu protestiert, mit Entschiedenheit widersprochen.

w **Washington**, 10. Nov. In Verfolg seines Beschlusses, die bisher in der chinesischen Frage befolgte Politik unverändert fortzufahren, beschloß das Kabinet, die Gesandtschaftswache in Peking beizubehalten, die jetzt noch in China verbliebenen übrigen Truppen aber zurückzuziehen und wieder nach Manila zu schaffen. Man erwarte, daß General Mc Arthur mit Hilfe dieser Verstärkung den Kampf auf den Philippinen mit größter Energie wieder aufnehmen wird.

w **Shanghai** (ohne Datum). Nachrichten aus amtlicher chinesischer Quelle zufolge hat der chinesische kaiserliche Hof Befehl gegeben, den Palast Tschengtu in der Provinz Schetschwan für den Einzug des Hofes instand zu setzen.

w **Tientsin**, 9. Nov. Rußland händigt die Eisenbahnlinie Taku-Shan-hai-kwan an den Grafen Waldersee aus, der sie dem Chefingenieur der Nordchinabahnen, Kinder, übergeben wird. — Außer Rußland ergreift auch Belgien Besitz von einer Landstrecke für eine „Niederlassung".

w **Tientsin**, 9. Nov. Die Landstrecke, von der die Belgier Besitz ergriffen haben, ist einen Kilometer lang und liegt unterhalb des durch die Russen beschlagnahmten Landes am linken Peiho-Ufer. Der belgische Konsul machte durch Cirkular davon Mitteilung.

w **Peking**, 8. Nov. Der russichen Beschlagnahme des Geländes am linken Peihoufer bei Tientsin wird lediglich vorübergehende militärische Bedeutung beigemessen. Deshalb hat der englische Gesandte auf eine Verwahrung verzichtet.

w **Peking**, 8. Nov. Wiewohl die Gesandten erklären, bei den Konferenzen habe vollkommenes Einvernehmen geherrscht, und sie seien über alle erörterten Punkte so gut wie einig, so liegt jeder Grund zu der Annahme vor, daß die Besprechungen nicht über die elementarsten Fragen hinausgegangen sind und die Indemnitätsfrage noch nicht erörtert wurde. Die Gesandten verweigern jede Auskunft über den Umfang der gemachten Fortschritte. Sehr wahrscheinlich werden sich die späteren Verhandlungen mit den chinesischen Bevollmächtigten unberechenbar in die Länge ziehen. Gut unterrichtete Kreise glauben nicht, daß der Hof zurückkehren wird, solange die auswärtigen Truppen die Residenz besetzt halten.

w **Peking**, 9. Nov. Li-Hung-Tschang erhielt eine Note des Kaisers von China, wonach der Kaiser ablehnt, in die Bestrafung Tungfuhsiangs zu willigen. Der Kaiser will nur die Verbannung des Gouverneurs von Shansi, Yuhsien, zugestehen. Die Note ist den Gesandten noch nicht formell mitgeteilt worden.

Der deutsche Oberbefehl nach dem französischen Gelbbuch.

Nach dem Gelbbuch wäre der Gedanke, Waldersee zum Höchstbefehlenden zu ernennen, ursprünglich vom Kaiser Wilhelm ausgegangen. Der Botschafter Montebello drahtet nämlich am 8. August aus Petersburg an Minister Delcassé, der deutsche Kaiser hat den Zaren wissen lassen, daß er die Absicht hätte, den Oberbefehl über die deutschen Truppen in China dem Feldmarschall Grafen Waldersee zu übertragen, und er hat gefragt, ob man in Rußland einen Einwand dagegen erheben würde, daß der Oberbefehl über die verbündeten Streitkräfte ihm anvertraut wurde. Kaiser Nikolaus hat erwidert, daß er in Anbetracht der schweren Beleidigung, die Deutschland durch die Ermordung seines Gesandten in China zugefügt wurde, und des hohen militärischen Ranges des Grafen Waldersee an dieser Ernennung für seine Person keine Unzuträglichkeit erkenne, die Form, in der Frankreich der Ernennung Waldersees zustimmte, ist diese:

Der Regierung der Republik liegt der Erfolg des Verteidigungs- und Beschützungswerkes, das die Mächte in China unternehmen mußten, immer am Herzen. Sie hat von allem Anbeginn an ihre Sorgfalt der Uebereinstimmung der militärischen Anstrengungen zugewendet; sie ist deshalb ganz geneigt, diese Uebereinstimmung zu erleichtern. Wenn daher der Marschall Graf Waldersee in China eingetroffen sein und im Rate der Befehlshaber der Völkertruppen den hervorragenden Platz eingenommen haben wird, den sein höherer Rang ihm sichert, dann wird der befehlende General der französischen Truppen nicht verfehlen, seine Beziehungen zum Marschall sicherzustellen.

Das ist recht wenig im Verhältnis zu den von uns ihrer Zeit gekennzeichneten Rodomontaden der offiziösen deutschen Stimmungsmacher.

Das letzte deutsche Truppentransportschiff ist am 30. Oktober vor Taku eingetroffen, sodaß nur noch einige Dampfer mit Kriegsbedürfnissen, speziell Barackenmaterialien für die Unterkunft der Truppen im Winter unterwegs sind. Die Ausladungen scheinen trotz der großen Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, bisher befriedigend vonstatten gegangen zu sein, sodaß sogar der größte Teil des Truppennachschubes, der die Ausreise von Bremerhafen in der Zeit vom 31. August bis 4. Sept. angetreten hat, bereits kriegsbereit am Lande ist. Die Witterung und der niedrige Wasserstand auf der Barre von Taku machen sich schon sehr fühlbar, so daß nach Mitte November die Ausschiffung von Gütern dort wahrscheinlich nicht mehr möglich sein wird und dann voraussichtlich über Tsingwangtau (12 km südwestlich von Shan-hai-kwan), wo die Tiefenverhältnisse günstiger sind, erfolgen muß. — Die in Amerika und Australien angekauften Pferde erweisen sich als brauchbar und der Bedarf des Expeditionskorps an Reit- und Zugtieren ist dadurch und durch die in China erworbenen Ponnies und Maultiere gedeckt. Das Feldgerät der Truppen bewährt sich. Die Verpflegung ist gut und ausreichend, besonders da die aus der Heimat mitgeführten Verpflegungsmittel infolge der äußerst sorgsamen, seetüchtigen Verpackung durch den Transport nicht gelitten haben. Lazarette sind in Tongku, Tientsin, Yangtsun, Peking und Paotingfu eingerichtet. Unter den Truppen sind Ruhrfälle vorgekommen; da jedoch der Trinkwasserfrage dauernd die größte Aufmerksamkeit gewidmet wird und nach dem Eintreffen der Transportschiffe die den Truppen zugewiesene Anzahl von abessynischen Brunnen und Wasserkochapparaten wesentlich vermehrt werden konnte, ist nach den letzten Nachrichten die Seuche im Expeditionskorps erheblich in der Abnahme begriffen.

Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 10. Nov. Lord Roberts telegraphiert aus Johannesburg, 8. Nov.: General Smith-Dorrien berichtet über ein am 6. und 7. November geliefertes heftiges Gefecht. Seine aus 250 Berittenen, 6 Geschützen und 900 Mann Infanterie bestehende Abteilung stieß, bald nachdem sie von Belfast abmarschiert war, auf eine Abteilung Buren, welche sich an die Flanke der Engländer heftete, bis Komatiriver erreicht war; dort nahmen die Buren eine feste Stellung ein, aus der sie durch eine weite Umgehungsbewegung vertrieben wurden. Am folgenden Tage versuchten die Buren, die bedeutende Verstärkungen herangezogen hatten, vergebens, die Stellung wieder zu nehmen, aus der sie am 6. November vertrieben worden waren. Nachmittags ereignete sich ein Fall, der, wie Roberts glaubt, in diesem Kriege noch nicht vorgekommen ist. Zweihundert berittene Buren machten plötzlich einen Angriff auf die englische Nachhut. Auf eine Entfernung von 70 Yards herangekommen, wurden die Angreifenden durch die kanadischen Dragoner zurückgeworfen. Die englischen Verluste an beiden Tagen beziffern sich auf 8 Tote und 32 Verwundete.

w **Blomfontein**, 9. Nov. Die Buren halten Ficksburg und Umgegend noch besetzt.

w **Kapstadt**, 12. Nov. Lord Methuen überraschte die Buren unter den Kommandanten Snymann und Vermaak zwischen Ottoshoop und Lichtenberg und brachte ihnen schwere Verluste bei. Er erbeutete mehrere Wagen. General Kitchener, ein Bruder des Lord Kitchener, führte in der Nähe von Middelburg ein erfolgreiches Nachtgefecht gegen den Feind aus, bei dem sich besonders die Husaren auszeichneten. Als die Husaren später zurückgingen, wurden sie von der berittenen Infanterie gedeckt und als am nächsten Morgen Verstärkungen eintrafen, wurde der Feind vollständig zersprengt. Oberst Plumer schlug einen Angriff von 400 Buren unter Delarey ab. — In dem Gefecht, welches kürzlich General Smith-Dorrien in der Nähe von Belfast mit den Buren hatte, fielen auf seite der Buren die Burenkommandanten Prinsloff und Fourie. General Grobbelaar wurde verwundet.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
für Reklamen und Inserate: Georg Bix,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Dienstag, 13. Nov. „Lobetanz". 16. Ab.-Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Donnerstag, 15. Nov. „Regina" oder „Die Marodeure". 15. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Freitag, 16. Nov. „Kabale und Liebe". 16. Ab.-Vorst. (B.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, 17. Nov. „Der Fremde" und „Frau Königin". 17. Ab.-Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Sonntag, 18. Nov. „Die Jüdin". 16. Ab.-Vorst. (C.) Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

In Baden-Baden.

Mittwoch, 14. Nov. Neu einstudiert: „Die Braut von Messina". 8. Ab.-Vorst. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Weiss & Kölsch, Karlsruhe, 211 Kaiserstr., empfehlen Hemden nach Maass, Kragen, Manschetten, Cravatten.

(4923)

Amerikanische Bücherschränke

Immer fertig! Nie vollendet!

Je nach Bedarf kaufen Sie sich die einzelnen Abtheilungen; sie passen genau aufeinander, man setzt sie leicht auf- und nebeneinander. Practisch, bequem, billig? Für jeden Bedarf! In jeder Grösse! Verlangen Sie Prospecte.

Allein. Fabrikant in Deutschland

HEINRICH ZEISS, HOF-LIEFERANT 818

36 KAISERSTRASSE, FRANKFURT A. M.

Doctor of Dental Surgery

F. Miltenberger 1287

Graduate of the Pennsylvania College Philadelphia

Office-Hours 9—12 & 2—5 except Saturday afternoon and Sunday

221 Kaiserstrasse **KARLSRUHE** Kaiserstrasse 221.

Vortrag

von

Gräfin Schimmelmann

über

Reisen und Missionsthätigkeit

in Amerika. 8195

Sonntag den 11. November, abends 8 Uhr.
Dienstag den 13. November, abends 8 Uhr.
Mittwoch den 14. November, abends 8 Uhr.

Im großen Saale der Eintracht,
Karlfriedrichstrasse Nr. 30.

Eintritt frei!

Preussische Hypotheken-Aktien-Bank. Deutsche Grundschuld-Bank.

Zur Wahrung der gemeinsamen Interessen ist eine zahlreiche Beteiligung an der auf den 26. November cr. vom Polizeipräsidenten einberufenen Versammlung der **Pfandbrief- und Obligations-Inhaber** dringend notwendig. Die Unterfertigten erklären sich zur **kostenfreien** Vertretung bereit. Die Stücke sind ohne Couponsbögen bei den offiziellen Hinterlegungsstellen zu deponieren.

Alfred Neumann, Bankgeschäft. Dr. jur. Herm. Tobias.
Berlin S. W., Charlottenstr. 84. 8190

Das beste und berühmteste Toiletpuder ist

La VELOUTINE

Spezielle Poudre de Riz mit Bismuth bereitet

Von *CH. FAŸ, Parfumeur, 9, Rue de la Paix, Paris*

1403

Färberei u. chemische Waschanstalt

vorm. **Ed. Printz** Akt.-Ges.

Kaiserstr. 65, Kaiserstr. 193, Kaiserstr. 245, Erbprinzenstr. 10 u. Schützenstr. 8.

Prompte Bedienung. ✳ Sorgfältige Ausführung.

Mässige Preise. 1179

Mannheimer Eisengiesserei und Maschinenbau-Act.-Ges.
Mannheim.

Rippenrohre.
Trocken-Anlagen
Fabrik-Heizungen.

13006

Messmer's Glühluft-Caffee

UNVERZAGT.

Per Pfd. M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.—, 2.50.

Zu haben in den besseren Geschäften, durch Plakate ersichtlich. 4785.12.5

Empire Schnell-Schreibmaschine

Deutsches erstklassiges Fabrikat.

Vorführung auf Wunsch jederzeit.

Einfachste, vollkommenste Konstruktion. Unmittelbar sichtbare Schrift.
Grösste Leistungsfähigkeit. Stärkste Durchschlagskraft.

Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer

Filialen u. Niederlagen: Berlin, Hamburg, Cassel, Cöln, Dresden, Düsseldorf, Halle a. S., Hannover, Königsberg i. Pr.

FRANKFURT A. M.
Vielfach prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.

Magdeburg, Mannheim, München, Stuttgart, Kopenhagen, Stockholm, Warschau.

SPECIALITÄTEN: Schreibmaschinen, Fahrräder und Motorwagen.

Kataloge, Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Vertreter: Alwin Vater, Karlsruhe.

1141

Siemens & Halske, Aktiengesellschaft, Technisches Bureau Karlsruhe,

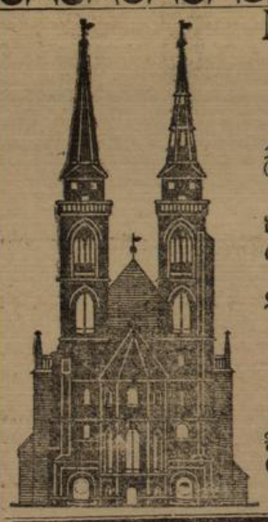
Leopoldstrasse 18.

Dynamos, Motoren, Bogenlampen, Glühlampen, Messapparate, Leitungen und Installationsmaterialien.

Ausführung elektrischer Licht- u. Kraftanlagen jeden Systems.

Installationen im Anschluss an das städtische Elektrizitätswerk.

Ingenieurbesuche und Kostenanschläge gratis. 1282



Nächste Ziehung. Nächste Ziehung.

Letzte Geldlotterie

zur Restaurierung d. Sebalduskirche in Nürnberg

mit **7000 Treffern** zus. **Mk. 120,000 bar,**

darunter Hauptgewinne von Mk. 50,000, 20,000 u. s. w. Durchschnittlich auf 28 Lose 1 Treffer.

Das Los à Mk. 2.—, auf 5 St. 1 Prämie, auf 10 St. 1 Freilos. Los, Porto und Liste 25 Pf., Porto für Prämie 50 Pf. extra.

Carl Götz,

Lederhandlung und Bankgeschäft,
Hebelstraße 11/15, **Karlsruhe,** b. Rathaus.

Ferner bei J. Dahringer, L. Ehrhardt, W. Erb, Helffs Nachf., C. W. Keller, C. Mühlich, F. Thiergarten, W. Wetz, Christ. Wieder und Filialen, Carl Zachmann. 5015.10.10

Soeben neu erschienen:

Frommel, Otto, ***Flutwellen.*** Neue Gedichte. Br. M. 2, geb. M. 3.

Scheffel, J. V. v., ***Gedenkbuch*** überstattgehabte Einlagerung auf Castell Toblino. Broch. M. 2—, gebunden M. 3.—.

Vierordt, Heinrich, ***Fresken.*** Neue Dichtungen. Broch. M. 2.—, geb. M. 3.—.

Villinger, Hermine, ***Allerlei Liebe.*** Geschichten. Br. M. 3, geb. M. 4.20.

Vorrätig in 1260

A. Bielefeld's Hofbuchhandlg. (Liebermann & Cie.), Karlsruhe.

Das II. Künstler-Concert

Liederabend R. von Zur-Mühlen

findet eingetretener Hindernisse wegen **nicht** Montag den 12. November, sondern 1379

Donnerstag den 22. November,

abends 7½ Uhr im Museumssaale statt.

Hans Schmidt,
Musikalienhandlung und Concert-Agentur.
Rondellplatz. Telephon 487.

Deutscher Cognac	1/1 Fl.	1/2 Fl.
Franzbranntwein . . .	1.50	—.80
Kümmelliqueur . . .	—.95	—.50
Anisliqueur	—.95	—.55
Pfeffermünzliqueur . .	—.95	—.55
Bergamottbirnenliqueur	1.20	—.65
Vanilleliqueur	1.20	—.65
Feinbitter	1.20	—.65
Nordhäuser-Korn . .	—.80	—.—
Muscat-Lünel	1.50	—.80
Zwetschgenwasser . .	1.50	—.80
Wachholder	1.20	—.65

Friedr. Wilhelm Hauser.
Kaiserstr. 76. Werderstr. 25.

Goldene Medaille Paris 1899.

Brüche. Unfälle.

Das beste in Bruchbandagen.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß Brucheinklemmungen oft einen tödlichen Ausgang nehmen.

Um derartige Fälle zu verhüten empfiehlt es sich, ein Bruchband zu tragen, das genau angepaßt ist. **Mein Bruchband ist ohne Feder,** kein Gummi, kann bequem Tag und Nacht getragen werden. Empfehle jedem Leidenden einen Versuch damit zu machen; selbst die schwersten Brüche halte zurück. Gleichzeitig empfehle meine **Leibbinden, Nabel-Vorfall-Bandagen.**

Hochachtend
J. A. Saenger, Bruchsal (Baden).

Ich bin zu sprechen am:
14. November in **Karlsruhe, Hotel Grüner Hof,**
15. November in **Rastatt, Hotel Schwert.** 1355

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt zu Karlsruhe.

Gegründet 1879. Reorganisirt 1883.

Versicherung von Pferden gegen **Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit** infolge unheilbarer Krankheiten, Huf- und Beinleiden 2c. 2c. **Entschädigung: 80 % des versicherten Wertes** bei Todesfall und 60 % bei gänzlicher Unbrauchbarkeit **ohne weitere Abzüge.** (Höchster Entschädigungssatz, welcher überhaupt von Viehversicherungsgesellschaften bezahlt wird.) **Auszahlung innerhalb 14 Tagen. Prämie** 4—6 % je nach der Gebrauchsart. 3960.52.17

Auskünfte bereitwilligst durch die **Direktion** in **Karlsruhe.**

Jeder Obstgarten muss,

wenn er Freude geben und gutes Obst bringen soll, 8016

tadellose

und sorgfältig gezogene Hochstämme und Zwergbäume enthalten, die als junge, kräftige

und gesunde

Ware gepflanzt werden müssen. Unser Verzeichnis der

Obstbäume

mit Sortenbeschreibungen wird auf Verlangen frei zugesandt. Es sind darin auch die Pflanzlehren

enthalten.

Goos & Koenemann,
Versandt-Gärtnerei und Obsbaumschulen
Grossh. Hess. Hoflieferanten,
Walluf,
bei Wiesbaden.

Möbel.

Großes Lager in sämtlichen Polster- und Kastenmöbeln, Tische, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Roßhaar zu den niedrigsten Preisen. Kompl. Aussteuern und ganze Zimmereinrichtungen werden noch besonders berücksichtigt. 471.52.43

Lud. Selter,
Möbel- und Tapeziergeschäft, Waldstraße 7.

Commis-Gesuch.

Wir suchen für sofort einen möglichst militärfreien jungen Mann (tüchtiger Verkäufer) für Comptoir und Reise.

Schriftliche Offerten mit Zeugnisabschriften nebst Angabe der Gehaltsansprüche erbeten.

Badische Peitschen- u. Riemenfabrik Scherer, Hillengaß & Klempp, Aglasterhausen. 1340

Champagner

Hochheimer — Burgeff — Ältestes Haus

Grün Etiquette Extra-Cuvée. Gegr. 1837. Zu beziehen durch alle Weingrosshandlungen.

Burgeff & Co. Hochheim a/M.

General-Vertreter für Baden

J. G. Deisz, 8.36 32

KARLSRUHE, Kaiserstrasse 86.

Großes Lager vorzüglicher

Weiss- u. Rotweine.

Billige Tischweine im Faß und feinste Jahrgänge in Flaschen. 3178

Moselweine

zu 60, 75, 90, 100, 120, Pfg. pr. Liter im Faß oder per Flasche.

Preislisten u. Proben frei in's Haus.

C. Jesser,
Karlstraße 29a, **Karlsruhe.**

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.